

Bibl. Mont.

4943

Dayle

Bibl. Mont

4943



<36632939060011

<36632939060011

Bayer. Staatsbibliothek



STEUER-SYSTEM

NACH

JOSEPHINISCHEN GRUNDSAETZEN

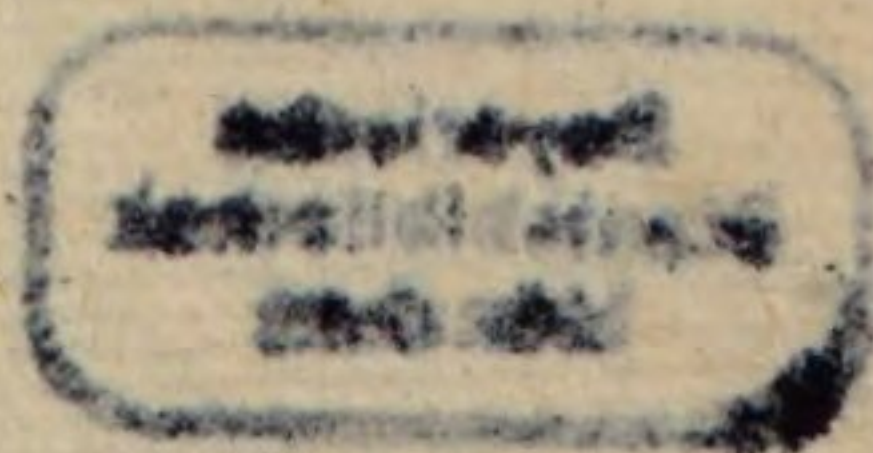
AUF PRACTISCHE ERFAHRUNGEN GEGRÜNDET
UND ENTWORFEN,

VON

JOHANN FRANZ LISSEL.

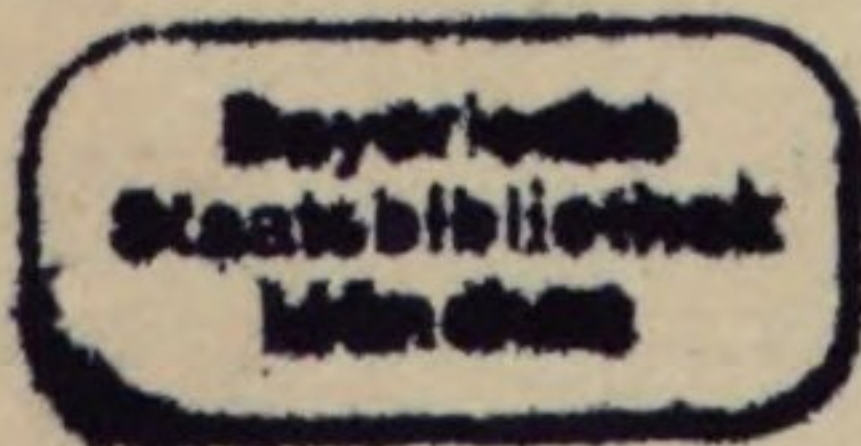
FRANKFURT,
gedruckt bey Joh. Franz Wallherr.

1802.



STEUER-SYSTEM
H. C. M.
KÖNIGLICHES GEBÄUDE
So wie andere Verhältnisse immer andere Maasregeln
nörhig machen; so ist es die erste Regel der Staats-
kunst, immer mit den Fortschritten der Menschheit
parallel zu gehen, d. h. mit den Erfordernissen der
Zeit, den Bedürfnissen, Wünschen. Fortschritten
und Absprüngen des Volksgeistes, Schritt zu halten.
Umstände nach Willkühr zu schaffen, vermag mensch-
liche Schwäche nicht, aber sie benutzen, wenn sie
schon da sind, wird jede weise Regierung, und ih-
nen nach Möglichkeit jene Richtung geben, die ih-
rem Zwecke angemessen ist.

Der Fürst des 19ten Jahrhunderts.



IHRO EXCELLENZ

DES

HEILIGEN RÖMISCHEN REICHS

FREYHERRN

VON *MONTGELAS*,

SR. CHURFÜRSTLICHEN DURCHLAUCHT
VON PFALZBAIERN

ERSTEM DIRIGIRENDEN STAATS- UND CABINETTS-
MINISTER

IN EHRFURCHT GEWEIHT.

„Das Gelingen oder Mislingen ist an sich selbst niemals
„Beweis, für die Güte oder das Fehlerhafte eines
„Entwurfs.

Josephs Leben von Carnova.

Z U E I G N U N G.

Bey der Verwaltung vieler getrennten Länder, die, obgleich unter einer Krone vereinigt, bis jetzt doch nach sehr verschiedenen Systemen regiert und besteuert wurden, konnte es dem scharfen Blick eines so erleuchteten Staatsmannes, wie EUER EXCELLENZ nicht entgehen, wie wohlthätig für das Ganze ein allgemeines und auf Grundsätze der völligen Gleichheit gebau-tes Steuersystem seyn müsse. Baiern und die, seinem weisen menschenfreundlichen Churfürsten unterworfenen übrigen Länder, danken dieser hellen Einsicht, Ver-

ordnungen, wie jene vom 22ten May laufenden Jahres, worinn eine gleiche Vertheilung der Staatsabgaben nach dem Verhältniß des Genusses im Staat, als unbedingter Zweck aufgestellt ist, und selbst AUSWÆRTIGE Sachverständige zur concurrenz einzusendender Vorschläge, eingeladen werden. Und wer wird nicht gerne seine auf Erfahrung gegründete Kenntnisse einem Staat zum Opfer bringen, an dessen Spitze ein erhabener und weiser Führer steht, der Kenntnisse, die dem Allgemeinen wohlthätig werden können, wür-

digt, wo er sie findet, und vor dessen
Ueberblick und Kraft, Neid, Cabbale und
Vorurtheil schwinden müssen.

Dies ist es, was mich so dreist macht
EUER EXCELLENZ nun ein System persôn-
lich zu weihen, dessen Ausführbarkeit un-
ter kleinen Localmodificationen, ich selbst
geprüft habe, da ich demselben in mehre-
ren Distrikten unter Kaiser Joseph vorstand,
und dessen allgemein wohlthätige Folgen,
gleichfalls unfehlbar sind, wenn es bey der
Anwendung durch Kraft und Beharrlich-
keit der Staatsgewalt, und durch Thätig-

keit und reinen Willen dessen, dem Hoch-
dieselben die Führung anvertrauen, un-
terstützt wird.

Dafs EUER EXCELLENZ meine Darstel-
lung Ihrer hohen Aufmerksamkeit werth
finden möchten, ist der einzige ehrfurchts-
volle Wunsch

im Septemb. 1802.

des Verfassers.

E I N L E I T U N G.

Nicht Eitelkeit oder lächerliche Ruhmsucht, meinen Namen gedruckt zu sehen, um in der Welt bekannt werden zu wollen, nicht Brod-Bedarf — dafür schützt mich bereits-besitzendes Vermögen, welches für den kleinen Zirkel meiner Familie vollkommen hinreichend ist — sind die Veranlassung zu dieser, auf wirkliche Erfahrung gegründeten Abhandlung, eines auf gerechte und allgemeine Gleichheit gebauten Steuerfusses.

Die Fähigkeit, ein solches Steuersystem nach Josephinischen Grundsätzen rein darzustellen, und mit dem ganzen Detail seiner wirklichen Ausführung auszurüsten, konnte mir nebst den Vorschriften des Kaisers, nur eine lange und aufmerksame Erfahrung gewähren, die ich bey der Anwendung zu machen Gelegenheit hatte, in den vormals begleiteten Stellen, eines Stellvertreters im Steuerregulirungsgeschäfte im Fürstenthum Teschen in Schlesien, Commissionsmitglieds in Gallicien, und endlich Steuerregulirungsdirectors in Hungarn Neosolercommitats, der fürstlich Esterbasischen Herrschaft Vegles, der freyen K. K. Bergstadt Bresno

Bania, der freyen Märkte Dobroniva, Babassza und Szassi, und mehrern einzelnen Ortschaften.

Die Veranlassung gerade jetzt ein solches System also darzustellen, gab mir das, an die baierischen Landesstände erlassene, mit Weisheit und Würde verfaßte, durchaus Josephs Geist und dessen wohlthätiges Volkswohl athmende churfürstliche Rescript vom 12ten April 1800, wo es in dessen 1ten Abschnitt nach Maassgabe des juridischen Journals 2ten Hefts heist: „Ueber die Art die Steuerrectification vorzunehmen, müsse nach Flächeninhalt, Lage und natürlicher Fruchtbarkeit ein Grundkataster hergestellt werden, ein ähnliches könnte auch in Hinsicht der Consumtions-Steuer statt finden — welche Katasters unter der Aufsicht der churfürstlichen und landschaftlichen Commissarien vollendet werden. Erst nach dieser Arbeit könne man sich über Grundsätze der STEUERREPARTITION verstehen.

Mitwirken folglich, so lange Kräfte da sind, was zum besten meiner Mitmenschen, meiner Brüder abzweckt, was ihr gegenwärtig und künftiges Wohl unerschütterlich begründen kann, dieß ist mein einziges Bestreben, und die reine Absicht meiner gegenwärtigen Abhandlung.

Selbst dann, wenn nach genauer Prüfung einsichtsvoller Männer, das Gute, zum wirklichen Zweck führende dieses Entwurfs eingesehen, bin ich erbötig, durch wirkliche Aufnahme eines ganzen Orts, noch besser aber einer ganzen Herrschaft, oder einem, aus mehreren Ortschaften bestehendem Cammerale, prak-

tisch zu beweisen, mit welcher Leichtigkeit, dieses mit so vielen Schwierigkeiten, selbst mit Verwirrungen verknüpft zu seyn scheinende Werk, ausgearbeitet, und ganz fehlerfrey, den churfürstlichen Absichten und den Gesinnungen der Landesstände gemäs, in kurzer Zeitfrist, hergestellt werden kann.

Ehe ich jedoch über die Art und Weise, nach welcher zu verfahren ist, um die höchsten Absichten und allgemeinen Gesinnungen zu bezwecken; handeln kann, wird es zuvörderst nothwendig, die Grundbegriffe darzustellen, auf welche sich die Anlage eines Grundkatasters begründen muß.

Ein dergleichen Kataster ist nicht ein Werk für wenige Jahre, nicht blos auf einige Menschenalter, sondern, wenn es in seiner Grundlage gehörig eingeleitet und festgestellt ist, ein Werk, welches, so lange die Welt steht, ungestört und unabänderlich fort bestehen muß.

Auch ist es eine Sache, auf welche das Wohl und Weh nicht nur eines ganzen Staats überhaupt, sondern und ganz vorzüglich jedes einzelnen Mitgliedes desselben, beruhet, folglich in sich selbst schon der Mühe werth, in allen seinen Grundtheilen wohl erwogen, und dann erst beherzigt zu werden, wenn das daraus zu hoffende Gute, für unbezweifelt richtig anerkannt worden ist.

Der eigentliche Zweck beruhet folglich auf Abgaben, worunter derjenige Theil des Gewinnstes verstanden wird, den der Landesstand — geistlich oder weltlich — der Bürger und Landmann, zu Bestrei-

tung des grossen Aufwandes des Staats, von seinem Privatvermögen beytragen muß, und welchen der Regent, vermöge der ihm zustehenden Landeshoheit, nach Maassgabe der Landesgrundgesetze und dessen Verfassung, nach gewissen festgesetzten Einrichtungen und Gegenständen, auf eine, der Wohlfahrt des Staats unnachtheilige Weise anlegt und erhebet.

Der Grund hiezu liegt unstreitig theils in dem grossen Aufwande und den vielen Kosten, so der Regent sowohl zu seinem eigenen standesmässigen Unterhalt, als zur Bestreitung der Regierungsgeschäfte und zur Sicherheit des Landes und der Unterthanen nöthig hat, wozu aber die Domainen oder Cammergüter und die Regalien, auf welche die Verfassung des Staats eigentlich begründet ist, nicht hinreichend seyn wollen; theils gründen sich dieselben auf die Pflicht und Schuldigkeit der Unterthanen, diesen Beytrag zu dem grossen Aufwande des Staats zu leisten. Denn sie stehen alle, ihrer gemeinschaftlihen Wohlfahrt wegen, in einer genauen Vereinigung mit einander, und ihr Privatvermögen ist zugleich das allgemeine, wiewohl nur mittelbare Vermögen des Staats, mithin ist dieser auch befugt, wenn sein unmittelbares Vermögen nicht zureicht, sich dieses mittelbaren Vermögens zur allgemeinen Wohlfahrt, zur Beförderung der gemeinschaftlichen Glückseligkeit, an welcher alle Theil haben, da alle gleichen Schutz und Sicherheit geniessen, zu bedienen.

DARSTELLUNG.

§. 1.

Gewöhnlich haben die Abgaben in einem Staate vielerley Gegenstände. Der vorzüglichste bleibt immer die Einrichtung der Kontribution von unbeweglichen Gütern. Und hier ist der Grundsatz: daß diese Abgaben, mit einer vollkommenen Gleichheit und einem gerechten Verhältniß, auf und angelegt werden, einer der vorzüglichsten. Denn wie ich schon in der Einleitung erwähnt habe, nehmen Landstand und Geistlichkeit, Bürger und Unterthan, an dem Entzweck der bürgerlichen Gesellschaft, der gemeinschaftlichen Glückseligkeit, gleichen Antheil, alle genießen gleichen Schutz, gleiche Rechte, folglich müssen sie auch alle zu dem großen Aufwand des Staats gleiche Beyträge machen. Sie müssen sich aber auch im Stande befinden, diese Beyträge ohne Bedrückung leisten zu können, und da derjenige, welcher ein größeres Vermögen besitzt, auch einen größern Schutz genießet; so wird es auch sehr einleuchtend und billig, daß er nach Proportion dieses seines größern Vermögens, seinen Beytrag zu dem Aufwande des Staats nach einer gerechten Gleichheit, darbringe.

§. 2.

Um aber diese gerechte Gleichheit — wovon die Domainengüter, Adel und Geistlichkeit nicht ausgeschlossen sind — allgemein und zweckmässig erzielen zu können, gehört

I. Ausmessung aller Grundrealitäten nach einem durchgängig einerley d. h. gleichförmig anzunehmenden Maasstabe.

II. Beurtheilung der eigenthümlich natürlichen Güte dieser Grundrealitäten und Erhebung ihrer natürlichen Ertragsfähigkeiten.

III. Die Repartition der Abgaben zur Bedeckung der Staatserfordernisse.

Von jedem dieser Grundsätze soll also, wie erwähnt, theils nach Maasgabe Josephinischer Verordnungen, theils nach meinen eigenen gesammelten Erfahrungen, gehandelt werden, u. z.

I. VON AUSMESSUNG DER GRUNDREALITÄTEN.

§. 3.

Eine geometrische Vermessung der Gründe, ist ohne allen Zweifel die accurateste, allein nicht nur mit ungemein vielen Kosten, sondern auch mit zu viel Zeitaufwand verknüpft. Beydes muß, so viel nur immer möglich ist, vermieden werden, beydes hingegen wird

§. 4.

durch die in den K. K. Staaten vorgeschrieben gewesene mechanische Ausmessung gehoben. Nur finde ich die Anstellung der, diesem Geschäfte ganz eigens gewidmet gewesenen sogenannten Stellvertreter, mit täglich 3, 2, 1 1/2 und 1 Gulden, nicht nur der Kosten

wegen zu hoch , sondern auch selbst der Wahrnehmung der Zeit nachtheilig.

Ein dergleichen Stellvertreter wird, wie ich selbst mehrmalen zu erfahren Gelegenheit gehabt habe, es sich nicht so sehr angelegen seyn lassen, das Geschäft zu beschleunigen; denn er setzt ganz natürlich voraus, je schneller er darinnen fortschreitet, desto eher hören auch seine Tagegelder auf.

§. 5.

Es werden daher, ehe und bevor ich zu der eigentlichen Abhandlung der Vermessungsart und den Fortschritten des ganzen Geschäfts trete, noch zuvörderst und ganz unumgänglich nothwendig, die hierzu durchaus erforderlichen Behörden, durch welche das ganze Geschäft nach dessen gänzlicher Vollendung seine wahre und auch für die Nachwelt ganz unbezweifelt richtige Autenticität erhalten kann und muß, und deren eigentliche Bestimmung zu entwickeln seyn.

§. 6.

Nach Maasgabe des Anfangs angeführten churfürstlichen Rescripts, wird einer Zusammensetzung churfürstlicher und landständischer Commissarien erwähnt. Da inzwischen nicht verlangt werden kann, daß diese Herren, welche zwar das ganze Werk zu leiten, und demselben durch Ihre Einsichten die gehörige Richtung zu geben haben, Rechnungsuntersuchungen — als worauf es ganz vorzüglich mit ankommt — selbst vorzunehmen genöthiget seyn sollten; so wird erforderlich, daß:

§. 7.

Denselben, 1 Geometer als Oberingenieur, 1 Oeconomie-, 1 Forstverständiger, 1 Calculant, und 1 Actuarius beygegeben, und somit durch dieses Personale, die resp. Landesobercommission formiret werde,

§. 8.

Nach dieser folgt die Bezirks- oder Kreis- unter dem Titel, Bezirksuntercommission, welche gleichfalls aus einem Commissair des Bezirkslandesstandes, 1 Geometer, 1 Oeconomie und Forstverständigen, 1 Calculanten, und 1 Actuario zu bestehen, die Aufsicht und Mitwirkung der ordnungsmäßig und schleunigen Betreibung, des ihren Bezirk betreffenden Geschäftes — die Berichte und Revisionen der Geschäftsleiter zu empfangen und zu vollziehen bey zweifelhaften Fällen Entscheidung der höchsten Behörde einzuziehen und zu publiciren, überhaupt aber alles, was in dieses wichtige Geschäft einschlägt, zu besorgen hätte.

§. 9.

Und nun erst, ist meines Dafürhaltens statt der §. 4. bemerkten eigens gewidmet gewesenen ziemlich theuer zu stehen gekommenen Stellvertreter, die Hauptleitung, dem — jeden Orts, oder jeder Herrschaft betreffenden Oeconomiebeamten, unter eidlicher Verpflichtung zu übergeben. Und da es

§. 10.

unbillig seyn würde, zu verlangen, diese für ihre Personen sollten sich dem allgemeinen Wohl, durch

verdoppelten Fleiß und Thätigkeit unentgeltlich aufopfern; so werde ich in der Folge Gelegenheit haben, ein Acquivalent nach Maasgabe der wirklich vollzogenen Arbeiten, nach den mehr oder minder beschwerlich gewesenen Verrichtungen, bestimmter darlegen zu können.

§. 11.

Es würden inzwischen Unmöglichkeiten verlangt werden, und ganz und gar keine Kenntniß dieses mit sehr vielen Arbeiten verknüpften Geschäftes voraussetzen, wenn man fordern wollte: der Geschäftsleiter solle diese Arbeiten allein bestreiten! Man dürfte es folglich lächerlich finden, wenn ich

§. 12.

statt der so kostspieligen, damals in kaiserlichen Staaten ganz eigends angestellt gewesenen Rechnungsgehülfen, Militair-Individua in Vorschlag brächte. Ich darf inzwischen hoffen, daß das Vortheilhafte dieses, die mindern Kosten bezweckenden Vorschlags bey näherem Erwägen, von selbst einleuchten wird.

§. 13.

Die Verrichtungen eines dergleichen Geschäftschreibers, bestehen vorzüglich in Messung der Grundstücke, in Aufschreibung der Längen und Breiten und Berechnung derselben in $\square$ Theile, dann in der vorschriftmässigen Eintragung derselben in das Grundlagerbuch. Nun setze ich

§. 14.

Voraus, daß in Friedenszeiten das Militaire, welches ohnehin vom Staate unterhalten wird, auch verpflichtet seyn muß, in Sachen, welche zwar außer seinem Wirkungskreise liegen, doch aber fürs allgemeine Wohl, an welchem sie allerdings mitzuwirken haben, abzweckend sind, gleichfalls nach Kräften beyzutragen. Ich setze ferner voraus, daß sämtliche bey den Regimentern befindliche Unterofficiers, selbst sehr viele Gemeine des Schreibens und Rechens kündig seyn müssen. Man wähle folglich nach Maasgabe der Gröfse des zu regulirenden Landes, und der darinn befindlichen Ortschaften die Fähigsten (verstehet sich, keine der Trunkenheit oder sonstigen Excessen ergebene — hier kennt jedes Regiment seine Leute, und weis folglich sehr leicht zu beurtheilen, ob dieser vor jenem einiges Fassungsvermögen besitzt, und damit zugleich Ordnung, Fleiß und Geschicklichkeit verbindet. Ohnehin ist die ganze Kunst der mechanischen Feldmessung so leicht begreifbar, daß es nur wenige Tage bedarf, um jedem, auch dem unerfahrensten Landmanne, richtige Begriffe davon beybringen zu können). Man wähle also aus der ganzen Armée 50, 100, nach Erfordern, mehr oder weniger dieser Leute, theile sie an die verschiedenen Aemter und Ortschaften ein, und weise sie unter die Leitung und Subordination des dem Amte oder Ort zur Leitung vorgesetzten Beamten, accordire ihnen doppelte Löhnung, Wohn- und Beköstigung hingegen an jedem Orte ihres Geschäftsaufenthalts bey der Gemeinde.

§. 15.

Diese Löhnungszulage darf nicht vom Regiment, als welches ohnehin keinen Fond dazu hat, und der

einmal festgesetzte Regimentsetat nicht irretiret werden darf, sondern sie muß vom amtlichen Geschäftsleiter, aus der Dominialcasse jeden Orts vorschussweise gegen Quittung bestritten werden.

§. 16.

Jeden Orts werden, nach Maasgabe der Gröfse, und der mehr oder wenigern Ansässigkeit, 7 auch 9 Männer von der Gemeinde als Ausschufs freywillig und blos für dies Geschäft gewählt, und vom Geschäftsleiter ausdrücklich hierzu beeidet. Diese Männer müssen, wenn sie auch nicht selbst Güterbesitzer sind, dennoch ganz genaue Localkenntnisse von ihrem Wohnort sowohl, als der nahe belegenen Ortschaften besitzen. Und als Eingeborne ihres Ortes, beym Feld- oder Weinbau von Jugend auf erzogen, setzt man schon ohnehin die hierzu erforderlichen Kenntnisse bey ihnen voraus.

§. 17.

Nach dem zunnehro von der obersten Behörde der Oberlandescommisslon an die Bezirksuntercommissionen erlassenen Weisungen, werden von letzterer alle diese §. 9. bis §. 16. bemerkten Leute in besonders hierzu zu wählende Ortschaften nach Befund der Umstände, auf mehr oder weniger Tage zusammengekommen, daselbst in der mechanischen Vermessung, Aufzeichnung der Grundstücke - Berechnung des Flächeninhalts, und Formirung der Grundlaagerbücher, informiret, und nach nur einigermaßen erlangten Begriffen — denn die Hauptkenntniss, erlangt der ökonomische, zur Geschäftsleitung angewiesene Beamte ohnehin weit leichter, und wird ihm um so faßli-

cher, als er hierüber schriftliche Vorschriften erhalten, und diese seinen Untergebenen durch praktische Belehrungen mittheilen muß, sofort in ihre Ortschaften, unter die Hauptleitung der Beamten angewiesen.

§. 18.

Die Ausschufsmänner müssen abwechselnd, wenigstens 3 Personen, von Anfang bis zu Ende bey Vermessung der Grundstücke persönlich gegenwärtig, und davon besonders einer des Schreibens kundig seyn: Zwey davon stecken das in Vermessung kommende Grundstück ab, der dritte hingegen controllirt den dabey befindlichen Geschäftsschreiber in Nummerirung der Längen und Breiten dieses Grundstückes.

§. 19.

Beyde, der Geschäftsschreiber und controllirende Ausschufsmann, confrontiren alle Abende ihre den Tag über gethane Vermessungen, ersterer trägt sie, wenn die Witterung die offenen Feldarbeiten nicht erlaubt, in die vorschriftmäßigen Grundlaagerbücher mit ihren aufgefundenen Längen und Breiten ein, collationirt die richtige Eintragung noch einmal mit dem Ausschufsmanne, dann erst wird die $\square$ Berechnung vorgenommen, und wie solche beendigt, dem amtlichen Geschäftsleiter zur Revision unterlegt.

§. 20.

Ehe inzwischen noch zur wirklichen Vermessung geschritten werden kann, wird unumgänglich nothwendig, daß

- a) die gegenwärtig befindlichen Häuser jeden Ortes mit Inbegriff herrschaftlicher Wohngebäude,

Kirchen und Klöster, überhaupt alle öffentlichen Gebäude topographisch nummerirt seyn müssen.

- b) Jeder Ort in Fluren eingetheilt werde, d. h. der Ort an sich selbst mit seinen daran befindlichen Gärten,

heißt die 1te oder Ortsflur. Die andern Fluren werden nach den verschiedenen Gegenden, und sie durchkreuzenden Wegen, Flüssen, durch Waldungen, Thäler oder Teichen abgesondert, und nebst Fortführung der Nro. II, III, etc. mit ihren gewöhnlichen ihnen eigenthümlichen oder mit neuen, der Gegend anpassenden Namen, bemerkt.

§. 21.

Ist diese Vorbereitung getroffen, so wird mit der wirklichen Ausmessung bey der Ortsflur der Anfang gemacht, und das erste Stück Garten oder Feld mit Zuziehung seines Eigenthümers, sogleich unter Nro. I. gebracht, mit dem gleich darneben befindlichen Stück Nro. 2. und so topographisch durch alle Fluren in einer und der nämlichen Nummer-Reihe fortgefahren. Bey jeder dieser topographischen Nummer wird auch allemal die Nro. des Hauses nebst dem Namen des gegenwärtigen Eigenthümers beygefügt.

§. 22.

Finden sich Steinbrüche, Sand- oder Leimgruben, oder aber völlig unbenutzbare Sümpfe; so werden sie zwar auch vermessen, und erhalten ihre in der Reihe folgende topographische Nummer. Wobey aber ihre jedesmalige Eigenschaft mit zu bemerken ist.

§. 23.

Treffen sich, wie besonders bey Weinbergen der Fall sehr oft eintritt, daß mitten in denselben, oder mitten in Feldern, Wiesen und Waldungen völlig kahle, folglich ganz unzubenutzende Steinfelsen, oder andere untragbare Gegenstände vorhanden wären; so wird zwar die ganze tragbar und untragbare Fläche in einem Stück vermessen, die ganzen Längen und Breiten vorgemerkt, allein das Untragbare wiederum besonders herausgemessen, vom Ganzen in Abzug gebracht, und nur der nutzbare Theil in die Rubrique des Flächeninhalts ins Laagerbuch eingetragen.

§. 24.

Ist dieses oder jenes Gut zehntpflchtig, oder haften auf selbigem erbliche Natural- oder Geldzinsen; so muß es gleichfalls mit wenigen Worten, und an Wen; bey jedem ausdrücklich im Grundlaagerbuche veremerkt werden.

§. 25.

Diese vorbeschriebene Verfahrungsart erleichtert die Arbeit, vermeidet alle Verwirrung, und setzt das Grundlaagerbuch in eine so richtige topographische Ordnung, daß es, wenn es nicht vorsetzlich geschieht, nicht möglich wird, auch nur das geringste Stück zu verfehlen. Noch deutlicher aber wird es, wenn, wie es an den mehresten Orten vorkommt die verschiedenen Feldtheile ihre alte Namen haben, z. B. „im Untergrunde, das Oberfeld, das Galgenstück, die Kirschbaum-Gewan u. d. gl. selbige im Grundlaagerbuche beybehalten, und jedes, einem Eigenthümer gehörige

Stück damit und mit seinen Nebenlägern bezeichnet werde.

§. 26.

Ein auf diese Art richtig verfertigtes Laagerbuch, bleibt auf immerwährende Zeiten, immerfort brauchbar. Nichts kann es irretiren, als nur allein reißende Wasserströme, welche in Folge der Zeit ein Grundstück verschlingen, an der andern Seite hingegen durch Ansatz ein anderes vergrößern könnten. Sonst mag

§. 27.

dies einmal vermessene, und unter seine gehörige topographische Nummer in das Grundbuch richtig eingetragene Feld, Wald, Garten- oder Teich und Wiesenstück, seinen Eigenthümer noch so oft verändern; so bleibt es doch immer in quali et quantitate unter der einmal angenommenen topographischen Nummer unveränderlich stehen. Tritt hingegen

§. 28.

der Fall ein, daß es nach landesüblichen Gewohnheiten unter nachgebliebene Erben getheilt würde; so bleibt das Ganze in quantitate zwar immer unveränderlich, die sich ergebenden Theile hingegen dürfen inzwischen niemals anders als nur unter der topographischen Hauptnummer zur Unterscheidung der Theile, blos mit a. b. c. alphabetisch verzeichnet werden.

§. 29.

Bey dieser weniger kostspielig- und doch richtigen mechanischen Messung, tritt inzwischen doch

auch der Fall ein, daß, vorzüglich irreguläre Waldungen, hohe Berge, schlangenähnliche Thäler, oder dicht nebeneinander liegende Teiche, nicht so richtig, und wenn man auch dieses voraus setzen wollte, doch nicht so schleunig als durch geometrische Vermessungen wirklich geschieht, aufgenommen werden könnten. Hier also wird es, wo nicht schon unzubezweifeln richtige Karten vorhanden sind, um hieraus den wahren Flächeninhalt eruiren zu können, durchaus nothwendig, sie durch eigends hierzu bestellte Geometer, aufnehmen zu lassen. Wozu

§. 30.

gleichfalls das Militairgeniecorps, die erforderlichen Individuen beygeben, diese zwar unter der immediaten Leitung der obersten Stelle stehen, jedoch concert mit den Bezirkscommissionen gehen, und in Verbindung mit dem dergleichen Ortschaften betreffenden Geschäftsleiter, um so mehr treten müßten, als letzterer nicht nur die Vermessung selbst zur Eintragung ins Laagerbuch erhalten, sondern derselben auch die gehörige topographische Nummer beysetzen, theils die, besonders in den Wäldern auch gewöhnlich befindlichen Felder und Wiesen unter fortlaufender topographischen Nummer mechanisch herausmessen, und von der geometrisch aufgenommenen ganzen Fläche wieder in Abzug zu bringen hat.

§. 31.

So wohl geometrisch als mechanische Messung muß inzwischen schlechterdings und durchgängig im ganzen Lande nach einerley Maasstab genommen, z. B. das im deutschen Reiche gewöhnliche Ruthenmaas,

wo die Ruthe 10 Schuh, der Schuh 10 Zoll und 160 □ Ruthen einen rheinländischen Morgen ausmacht, und nach diesem, oder einem andern landesüblichen Maasstabe alle Grundlaagerbücher durchaus, gleichförmig verlegt werden.

§. 32.

So wie die nunmehr beendigte Vermessung aller Grundstücke und deren richtige Eintragung in das Grundlaagerbuch die Hauptgrundlage ist, nach welcher der einzig unfehlbare Maasstab zu allen weitem Fortschritten, eines reinen auf gerechte Gleichheit ruhenden CONTRIBUTIONSFUSSES erhoben werden kann; so wird es auch ganz vorzüglich nothwendig, daß diese Grundlage durch die Commission ganz genau nachgesehen, und zu dem Ende von Ort zu Ort, von Flur zu Flur einige vermessene Stücke, z. B. in jeder Flur 10, 12, und mehrere Stücke durch wiederholte Vermessung des Commissions-Ingenieurs untersucht, beym richtigen Befund, die Bücher com-missionaliter bestätigt, zur Ueberzeugung der richtigen Berechnung des Flächeninhalts hingegen, dem Commissionscalculanten unterlegt, von diesem das Fehlende verbessert, und endlich durch dessen Unterschrift als richtiges Original autenticiret werden.

§. 33.

Gleichmäßige Revisionen finden auch bey den geometrischen Aufnahmen statt, nur mit dem Unterschiede, daß diese immediate vom Obercommissions-Ingenieur vorgenommen, die richtigen Berechnungen der Plane hingegen revidirt, und sodann gleichergestalten com-missionaliter autenticiret werden müssen.

§. 34.

Wobey jedoch vorauszusetzen, dafs man, besonders bey mechanischen Messungen keinesweges auf diminutiva — als welche bey kleinen Stücken auf □ Zoll und Schuh, bey gröfsern hingegen auch wohl auf Ruthen mehr oder weniger differiren dürften, vielmehr nur aufs Ganze zu sehen hat, ob die Messung mit Accuratesse und nach Menschen möglicher Genauigkeit vollzogen worden ist, oder nicht. Denn Diminutiva völlig zu vermeiden, dürfte auch bey einer geometrischen Vermessung und hiernach folgenden gleichfalls geometrischen Revision unmöglich werden.

§. 35.

Ob inzwischen alle Stücke wirklich zur Vermessung gekommen sind, keines derselben aus Versehen oder vorsetzlich ausgelassen worden, kann sehr füglich und leicht dadurch untersucht werden, wenn jeder Eigenthümer angehalten wird, die Anzahl seiner sämtlichen Grundstücke selbst zu zählen, von dieser Zählung ein Verzeichnifs zu fertigen, und an den Geschäftsleiter zu übergeben. Dieser trägt sämtliche Zählungen in Eins zusammen, und so mufs am Ende das Facit der letzten topographischen Nummer, und folglich die Richtigkeit aller im Grundbuche enthaltenen Grundstücke aufs Uebereinstimmenste bestätigt werden.

§. 36.

Der Geschäftsschreiber, nach richtig berechnetem, revidirt und approbirtem Grundlaagerbuche, zieht

nunmehr jedes Eigenthümers Grundstücke mit ihrer Benennung und ihrem Flächenmaafse mit Beybehaltung der einmal angenommenen topographischen Nummern auf besonders dazu eingerichtete Bögen heraus, und zieht am Ende das Facit summarisch zusammen.

§. 37.

Jedem Eigenthümer wird zu seiner Ueberzeugung ein dergleichen Auszugsbogen mit dem Bedeuten zu-
gefertiget, binnen einer kurzen Zeitfrist seine Erklärung „ob er alles rictig befunden, ob ihm nicht die-
„ses oder jenes Stück zu wenig oder zu viel gemes-
„sen zu seyn schiene, ob alle seine Grundstücke da-
„rinnen enthalten sind, oder ob eines oder das an-
„dere abgehe, und welches? an den Geschäftsleiter einzureichen.

§. 38.

Sind alle Erklärungen, und mit diesen zugleich jene individuellen Auszugsbögen zurückgelangt und hat sich kein Anstand ergeben, im Gegentheil alle hervorgehende Anstände auf der Stelle zu beheben sind: so werden diese Auszugsbögen nach den Nummern der Häuser wiederum zusammengetragen und am Ende abgeschlossen. Welcher Abschlufs mit dem des Grundlaagerbuches aufs genaueste übereinstimmig befunden werden mufs.

§. 39.

§. 10. et §. 15. habe ich der Kosten erwähnt, welche vorläufig die Dominial-Casse vorschufsweise zu bestreiten angewiesen worden ist. Jetzt erst wird es möglich diese bis nun aufgelaufenen Kosten,

nach einem gerechten Maasstabe zu vertheilen, und durch die allsobalde Beybringung derselben, gedachte Casse wiederum zu befriedigen.

§. 40.

Es fragt sich zuvörderst, was haben die bisherigen Kosten

- a) für den Geschäftsschreiber,
- b) die geometrische Aufnahme,
- c) — Ausschufsmänner an täglichen Diäten,
- d) — Kettenzieher,
- e) — Schreibmaterialien und zur Messung nothwendig gewesenen Utensilien,

betragen? Diesen Kosten-Betrag gegen die Hauptsumma des ganzen vermessenen Flächeninhalts berechnet: fällt z. B. auf 1 Morgen Flächenmaas 4, 5, 6 kr. mehr oder weniger.

§. 41.

Nach diesem Ausfall nun, werden die §. 37. gefertigten Auszugsbögen vorgenommen, jedem Eigenthümer, nach Maasgabe des Besitzstandes sein zu tragender Theil ausgeworfen, und somit auch hierbey eine gerechte auf Billigkeit gegründete Gleichheit erzielt.

§. 42.

In Betreff der Kosten der höchsten Oberlandes-Commission der Bezirks-Untercommissionen und der Geschäftsleiter kann erst, wenn das ganze Geschäft zu Ende gediehen, Bedacht genommen, und die Casse, welche bis dahin einstweilige Vorschüsse geleistet, restituirt werden.

§. 43.

Wenn nun solchergestalt das ganze Vermessungsgeschäft beendigt, folglich eine unerschütterliche Grundlage zur Steuerrepartition gelegt worden; so wird nunmehr zu dem eigentlichen HAUPTZWECKE — durchgängig eine gerechte Gleichheit zu erziehen, geschritten, und

II. ZUR BEURTHEILUNG DER EIGENTHÜMLICH NATÜRLICHEN GÜTE DER GRUNDREALITÄTEN, UND ERHEBUNG IHRER NATÜRLICHEN ERTRAGSFÄHIGKEITEN folgendermassen vorgefahren.

§. 44.

Die ganze Gemeinde eines Orts wird versammelt. Die von der Gemeinde als Ausschuss erwählten, bey der Vermessung schon gegenwärtig gewesenen 7 oder 9 eidlich verpflichteten Gemeindsmänner, führen hier den Vorsitz und constituiren eigentlich die Controlle.

§. 45.

Wird zuörderst und ganz vorzüglich zu bemerken nothwendig, daß, so wie bey der Vermessung durchaus ein egales Flächenmaas zum Maasstabe genommen worden, auch hier bey der Ertragserhebung, ein im ganzen Lande übliches, folglich durchgängig wohlbekanntes, Körner - Klafter - Weinmaas und Zentnergewicht, anzunehmen sey, und wenn sich der Fall ereignete, daß hier und da ab-

weichendes Maas und Gewicht üblich wäre, dieses Behufs der egalen Steuerrectificationsanlage in jenes allgemeinbestimmte Maas und Gewicht auf der Stelle reduciret werde.

§. 46.

Zur Vorbereitung der richtigen Ertragserhebung, wird ferner nothwendig, dafs von den Cammeral- und adelichen Wirthschaftsämtern, 9, 10, und mehrjährige Rechnungsdurchschnitte über Aussaat, und hiernach erhaltene Eimerndten, erhoben werden, um bey der individuellen Ertragserhebung, davon confrontirenden Gebrauch machen zu können.

§. 47.

Gewisse, aufs allgemeine Ganze passen sollende, folglich ein für allemal fest und im Voraus zu bestimmende Classificationen, finden als der Natur der Sache, welche für eine gerechte Gleichheit gegründet seyn soll und mufs, völlig unangemessen schlechterdings nicht statt. Indem, wenn bestimmte Classen angenommen werden wollten, die gewünschte, bey diesem Geschäfte durchaus nothwendige Gleichförmigkeit verfehlt, die bessern Qualitäten selbst zu verschieden, sich so wenig, als wiederum im Gegenheil, die geringeren, ohne wirklich ausfallenden Nachtheil des einen oder des andern Grundbesitzers gegen und unter einander, in zum Voraus zu bestimmende Classen sich unmöglich bringen lassen.

§. 48.

Um also die gewünschte Absicht, ohne vorauszusetzende Classificationen, leicht und dem so wich-

tigem Gegenstände einer allgemeinen Gleichheit angemessen, zu erreichen, müssen folgende Grundsätze als allgemeine Regeln angenommen werden.

- a) Bey ackerbaren Feldern, keine andere Körnergattungen, als Waizen, Korn, Gerste und Haber anzunehmen. Alle andere Früchte — z. B. Kartoffeln, Kraut, Bohnen, Linsen, Erbsen, Spelz, etc. etc. sind als ganz eigenes mit Kosten verknüpftes Industriale, als Nebenerzeugnisse zu betrachten, mit obigen 4 Hauptkörnergattungen in verhältnißmäßige der Kultur und Gleba des betreffenden Bodens angemessene Vergleichung zu nehmen.
- b) Wiesen sind mit Heu und Grummet, mit dem Unterschiede süs und sauer zur Fassion zu bringen.
- c) Gärten, diese mögen nun durch Kunst zu einer noch so ergiebigen Erträgnissfähigkeit gebracht worden seyn; so liegt doch auch hier eigenes mit vielem Kostenaufwand hervorgebrachtes Industriale zum Grunde, sind also nicht anders als ordinaire Baum-Gras- und Gemüsgärten, ihrer Grundeigenschaft nach mit Wiesen zu vergleichen und folglich diesen gleich mit Heu und Grummet in Ertrag zu bringen.
- d) Weingärten hingegen, werden in gute, mittlere und schlechte, und nach ihrer der Gleba angemessenen Ertragseigenschaft wiederum in von selbst sich ergebende Unterabtheilungen gebracht, mit Unterscheidung weis- oder rothen Weines.

- e) Teiche, sie mögen alljährlich gewässert, oder alternative, 3 oder 6 Jahre mit Fischen und dann säebar benutzt werden, sind immer mit den nahebelegenen ackerbaren Gründen zu vergleichen. Und dann erst mit Huthwaiden gleich zu nehmen, wenn sie durch Umstände veranlaßt niemals abgelassen werden könnten.
- f) Trischfelder, d. h. ackerbare Felder, die nur 1 Jahr gebaut, mehrere Jahre hingegen braach gelassen werden müssen, werden zwar mit dem Baujahre und der geeigneten Körnergattung, sonst aber mit den Braachjahren denen Huthwaiden gleichgenommen.
- g) Waldungen werden in zweyerley Gattungen, weich und hart Holz unterschieden, und nach Klaftermaas zum Ertrag gebracht.
- h) Fischreiche Flüsse und stehende Seen können zu keiner der vorstehenden Kategorien genommen werden, daher ihre Nutzungsfähigkeit durch gewöhnlich übliche Verpachtungsanschlüge, und hierüber bisher bestandene Contracte vorgemerkt werden muß.

Diese Grundsätze als allgemeinen Basis vorausgesetzt, wird mit der Ertragserhebung in Gegenwart der ganzen versammelten Gemeinde vorge-
schritten.

§. 49.

Der Geschäftsleiter, ein ohnehin des Feldbaues kundiger Mann, wählt nun diese oder jene Flur, beruft den ersten den besten Güterbesitzer nach Maas.

gabe der im Grundbuche fortlaufenden topographischen Nummer, dieses oder jenes Stück Feldes, und fragt

- a) wie er dieses Feld gewöhnlich bebaue?
- b) ob und das wie vielste Jahr es gebraacht wird?
und endlich
- c) zu welcher der zur Ertrags-Erhebung angenommenen 4 Körnergattungen es geeignet ist?

Der Fattent erwiedert z. B. dies Feld werde im 1ten Jahre mit Waitzen, im 2ten Jahre mit Gerste, im 3ten Jahre mit Haber, und so entweder alternative alle Jahre im Bau erhalten, oder aber im 4ten Jahre braach gelassen, und somit für dieses Jahr gemeinschaftlich als Huthwaide benutzt.

§. 50.

Der gegenwärtige Ausschufs hört diese Aeufserung, bejaht oder verneint sie; im letzteren Falle wird der Fattent durch diesen Ausschufs und mehrere seiner gleichfalls gegenwärtigen Miteinwohner auf der Stelle zur richtigen Ueberzeugung gebracht. Solchergestalt wäre die Bauart eruiert, welche der Geschäftsschreiber auf einen besondern Bogen mit der bloßen Bemerkung der topographischen Nummer zu notiren hat.

§. 51.

Nun giebt der Fattent die gewöhnliche Aussaat der diesem Stück geeigneten Körnergattung, nach dem §. 45. bemerkten allgemein zu bestimmenden Körnermaas, an. Bestätigen diesen der Ausschufs und die übrigen Gemeindsglieder; so wird es auf jenen besondern Bogen gleichfalls verzeichnet. Endlich und

§. 52.

Wird derselbe um die Einerndte in gewöhnlichen, d. h. weder ganz guten weder ganz schlechten, folglich Mitteljahren befragt. Hier muß der Rechnungs -UNKUNDE des Landmannes dadurch zu Hülfe gekommen werden, daß man ihn zuvörderst auf die eingeerntete Garbenzahl aufmerksam mache. Hat er diese angegeben: so wird es sodann ein leichtes, den Ausdrusch gleichfalls nach der Garbenzahl eruiren zu können. Versteht sich, daß jede Körnergattung besonders zu eruiren ist.

§. 53.

Nun erhält der Geschäftsleiter zwar noch keinen ganz unbezweifelt richtigen, doch immer schon einen ziemlich wesentlichen Maasstab um nicht nur mit Schnelle und Leichtigkeit das Ganze zu übersehen, sondern auch nach völlig beendigter Kathegorienreihe, sich die ganz wahre Ueberzeugung der unumstößlich richtigen Ertragsfähigkeit des ganzen Orts erwerben zu können.

§. 54.

Aus vorstehend bemerkter Verfahrungsart, soll nun z. B. folgendes Resultat geflossen seyn:

„Ort Ammergau, dessen Ilte Flur im Erlenhain,
 „topographische Nummer 385, Acker des Balzer Ha-
 „bicht, im Hintergrunde, einseits Christian Rose,
 „anderseits Martin May, belegen, geht von oben den
 „Holzweg hinab und stößt unten ans Thal, enthält
 „160 Ruthen oder 1 Morgen.
 „Säet im 1. Jahre 2 $\frac{3}{4}$ Simmern Waitzen.
 „2. — 2 $\frac{1}{2}$ — Gerste.

„Säet im 3. Jahre 3 Simmern Haber.

„4. — braach als Huthwaide, oder aber
alternative im beständigen Bau.

„Erndtet im 1. Jahre 2 Fuder oder 120 Garben Waitzen.

„2. — 2 1/2 — 150 — Gerste.

„3. — 3 — 180 — Haber.

„Erdrischt an Waitzen pr. 1 Fuder oder 60 Garben
8 Simmern Waitzen, folglich
pr. 120 Garben 16 Simmern.

„Gerste pr. 1 Fuder oder 60 Garben
12 Simmern Gerste, folglich
pr. 150 Garben 30 Simmern.

„Haber pr. 1 Fuder oder 60 Garben
16 Simmern Haber, folglich
pr. 180 Garben 48 Simmern.

§. 55.

Hieraus ergibt sich nun, daß nach Maasgabe der
Aussaat von

„2 3/4 Sim. Saat eingeerndtet wurden 16 Sim. Waitzen.

„2 1/2 — do. — — 30 — Gerste.

„3 — do. — — 48 — Haber.

„folglich das Körnchen

„Waitzen Saat 9 9/11 Korn Ertrag brachte

„Gersten — 12 — do. —

„Haber — 16 — do. —

§. 56.

Der Geschäftsleiter fährt in folge der topogra-
phischen Nummer mit Vorrufung jedes betreffenden
Eigenthümers fort; fragt z. B. bey „Nro. 386. ist
„dieses Feld, dem darneben belegenen bereits Fattir-
„ten nach Lage und Gleba ganz gleich geeignet? fällt

das Resultat bejahend aus; so wird diese Nummer jener 385 bloß angefügt.

§. 57.

Auf diese Art können 20, 30, und mehrere in einer Reihe folgende Gründe, obgleich von verschiedener Größe, so doch von gleicher Eigenschaft vorkommen, welche folglich nur mit ihrer topographischen Nummer unter eine und die nämliche Kategorie zu bringen sind.

§. 58.

Tritt aber ein folgender Eigenthümer auf, und sagt „ja, mein Feld gleicht zwar der Gleba nach, dem meines Nachbars, ich bedarf die nämliche Aussaat, erndte aber doch weniger — die Ursache?“, weil z. B. es mehr auf der Höhe, folglich der Trockene oder aber es ist tiefer belegen, mithin mehr der Nässe unterworfen. Die bereits fattirten Einwohner werden darüber gehört, Gründe und Gegenstände, die Richtigkeit oder Unrichtigkeit genau erwogen, und die endliche Entscheidung dem Ausschuss übertragen.

§. 59.

Hierbey ist zu bemerken, daß es Gründe giebt, welche ihrer Gleba nach denen gutbebauten Aeckern gleich, auch ihrer innern Güte nach von gleicher Eigenschaft sind, demohingeachtet aber, nach Angabe des Besitzers, weit weniger als jene im Ertrag auswerfen. Tritt dieser Fall ein; so ist

§. 60.

zweyerley zu untersuchen; ob entweder der gegenwärtige Eigenthümer des bessertragenden Grundstückes z. B. Müller, Wirth oder Viehpächter sey, der Gelegenheit hat, bey mehrerer Viehzucht, auch mehreren Dünger zu erziehen; und dann wäre es unbillig, diesen durch bloß zufällige Industrie zu einem bessern Ertrag gebrachten Acker, nach seinem, durch diese bloß zufällige Erzwingung erhaltenen bessern Ertrag, auch für immerwährende Zeiten darnach bestimmt belassen zu wollen. Ist dieses nicht, sondern

§. 61.

der Acker ist durch gewöhnliche, aber durch ununterbrochene gute Bebauungsart zu der erhobenen Ertragserhöhung gebracht worden; so ist es Beweis, daß er in seiner innern Gleba gut, der zweyte zwar nicht so viel tragende Acker durch Vernachlässigung oder Faulheit seines bisherigen Besitzers zu niedriger Ertragsfähigkeit heruntergesetzt worden ist. Es muß daher das zweyte dem ersten, so wie in der Gleba gleich geeignet, so auch in der Ertragsfähigkeit gleich genommen werden.

§. 62.

Würde aber die Angabe des zweyten Eigenthümers für richtig befunden; so tritt dieses Feld sogleich in eine andere Kategorie ein, und sollte z. B. Nro. 486. der topographischen Folge - Ordnung in seiner Fläche nur 80 Ruthen groß seyn. Nach Maasgabe des Nro. 385. angeführten §. 54. fattrten Feldes, hat es nach Angabe des Eigenthümers und mit Bestäti-

gung des Ausschusses gleiche Bebauungsart, nur seiner Lage wegen, weniger Ertragsfähigkeit, z. B.

„ im 1. Jahre Saat 1 $\frac{3}{8}$ Simmern Waitzen.
 „ — 2. — — 1 $\frac{1}{4}$ — Gerste.
 „ — 3. — — 1 $\frac{1}{2}$ — Haber.
 „ — 4. — Braache als Huthung oder alternative Bebauungsart.

Erndtet hingegen

„ im 1. Jahre $\frac{3}{4}$ Fuder oder 45 Garben Waitzen.
 „ — 2. — 1 — — 60 — Gerste.
 „ — 3. — 1 $\frac{1}{2}$ — — 90 — Haber, und
 erdrischt davon pr. 45 Garben 10 Simmern Waitzen.
 „ 60 — 12 — Gerste.
 „ 90 — 18 — Haber.

Mithin kommt hier im Durchschnitt auf 1 Körnchen
 4 Korn Waitzen.
 8 — Gerste.
 12 — Haber,

§. 63.

Nun sind bereits zweyerley Kathegorien, welche in Rücksicht der Aussaat einerley, im Ertrag hingegen, ihrer Lage und Eigenschaft nach, niedriger ausfallen. In eben und der nemlichen Flur, stehet zu erwarten, daß Aecker vorkommen, welche ihrer Gleba gemäs nur mit Korn, Gerste und Haber bebauet im 4ten Jahre braach liegen, andere wieder die nur zu Korn und Haber geeignet sind, und im 3ten Jahre braach be-ssen werden müssen.

Noch andere wiederum, die im 1. Jahr mit Korn
 2. — — Gerste
 3. — — Haber

oder beyde letzte Jahre blos mit Haber im 4ten Jahre wieder mit Korn u. s. w. ohne gebraacht zu werden,

bebauet werden. Dann kommen Felder vor, welche nur zu Sommerfrüchten d. h. zu Gerste und ~~Ma~~er geeignet sind, und endlich Aecker, die nur 1 Jahr gebaut, 1, 2, auch mehrere Jahre braach gelassen werden müssen. Dies letztere sind die sogenannten Trischfelder, und müssen vorzüglich mit in Huthungsanschlag gebracht werden.

§. 64.

Ueberhaupt ist die Verschiedenheit der Gleba, deren Bauart und gewöhnliche Provincial - Landes-Cultur, zu abwechselnd und verschieden, als dafs es möglich wäre, dieselbe ohne vorhergegangene Localkenntnisse im voraus bestimmt detailliren zu können.

§. 65.

Dies wird inzwischen der klärste Beweis, dafs Behufs der Anlage eines auf gerechte Gleichheit gegründet seyn sollenden Steuer-Catasters, vorzüglich aber, wenn es dauerhaft für immerwährende Zeiten eingerichtet werden soll, man dabey schlechterdings alle eigenmächtige Classificationen aufs sorgfältigste vermeiden, und es blos und allein, auf wirklichen Localbefund der Eigenschaft und darauffliessenden Nutzungsertragnisses, begründen mufs.

§. 66.

Dem ersten Ansehn nach scheint vorstehende, auf Josephinische Grundsätze gegründete Fassionsart, mit vielen Schwierigkeiten verknüpft zu seyn. So bald man aber praktische Erfahrungen gesammelt hat, sind jene Schwierigkeiten auch nur Schein, im Gegentheil, findet sich die ganz richtige Verfahrensart, vor-

schriftmäfsig befolgt, sehr leicht, und eine Arbeit, eine Kategorie bietet der andern immer von selbst die Hand.

§. 67.

Bey bestimmten Classen hingegen, finden keine Unterabtheilungen statt im Gegentheile es aufhörte Classe zu seyn. Gesetzt aber, man theilte die ackerbaren Gründe, in gute, mittlere und schlechte ein. die guten, mittel- und schlechten erhielten abermalige Unterabtheilungen durch gut, mittel und schlechte, so ist dies alles noch nicht hinlänglich, ein vollkommen richtiges Verhältniß der Gründe, Flur gegen Flur, Ort gegen Ort, Provinz gegen Provinz — wie in der Folge von der Controlle gehandelt werden soll, heraus zu bringen. Vielmehr steht zu befürchten, daß dergleichen Unterabtheilungen ins Unendliche laufen, der Geschäftsleiter der Verwirrung ausgesetzt, am Ende selbst nicht wissen dürfte, in welche Classe er dieses oder jenes Grundstück zu setzen haben würde.

§. 68.

Wenn aber nach der §. 54. und §. 62. beschriebenen Art, jeder Eigenthümer sich selbst fattirt, seine Fassion auf der Stelle durch die seines Nachbarn in Beyseyn der ganzen Gemeinde controllirt, die Controlle durch den vereideten Ausschufs bestätigt wird, dann wird es auch sehr leicht und einfach, die Ilite und alle folgende Fluren Grund für Grund auf der Stelle beurtheilen zu können.

§. 69.

Wenn also solchergestalt die zur Fassion zuerst vorgenommene Flur nach allen ihren enthaltenen topographischen Nummern zu Ende gebracht worden ist, so wird sogleich zur folgenden Flur geschritten, und die bereits Fassionirte gewissermassen zur Controlle angenommen.

§. 70.

Die Aufmerksamkeit des Geschäftsleiters, muß, wie ich mehrmals erwähnt habe, immer und ganz vorzüglich auf Gleba, Bauart und Lage der Grundstücke gerichtet seyn, bey jeder sich verschieden zeigenden Bauart und Ertragsfähigkeit, muß er Vergleichen, nach bereits in ihrer Fassion zur vollkommenen Richtigkeit gebrachten Gründen, vornehmen, bey der geringsten Abweichung hingegen, nachdem solche von der ganzen Gemeinde für richtig erkannt und durch den Ausschuss bestätigt worden, auch sogleich eine neue Kategorie formiren.

§. 71.

Ist die Fassion der ackerbaren Grundstücke beendet, so wird zur Ertragserhebung der Wiesen geschritten, z. B. man lasse die ganze Gemeinde beurtheilen, in welcher Flur die besten Wiesen sind, und mache den Anfang mit der zuerst aufstossenden.

§. 72.

Ehe inzwischen zur wirklichen Fassion geschritten wird, muß zuvörderst beurtheilt werden, ob sie ihrer Lage nach der Ueberschwemmung oder aber bey

trockener Jahreszeit der Trockene unterworfen ist. Findet nichts dergleichen statt: so zeigt z. B.

§. 73.

Die Wiese Nro. 388. hat nach dem Grundbuche, ihren Flächeninhalt von z. E. 80 rheinl. Ruthen. Hier- von fächset der Eigenthümer, nach dem gewöhnli- chen Ausdruck des Landmannes, einen guten zwey- spännig bespannten Wagen voll. Wenn er einen auf diese Art geladenen Wagen zur Stadt gefahren, habe er gewöhnlich 12 Zentner gewogen. Diese Wiese ha- be er nun schon durch 10, 12, und mehrere Jahre gemähet, und so ziemlich immer einerley Fächsung eingebracht.

§. 74.

Nachbarn und Ausschufs bestätigen diese Angabe oder aber bezweifeln sie. Im letztern Falle der Zwei- fel auf der Stelle behoben werden muß. Welches durch herrschaftliche 9 bis 18 jährige Fächsungsregi- ster durchschnittsweise, am richtigsten aufgelöst wer- den kann.

§. 75.

Ferner giebt der Fattent an, von dieser Wiese, „bey gut oder mittelmäßiger Witterung, gewöhnlich „einen Karn voll Grummet oder Nachgras, wie er „durch 1 Stück Vieh gezogen werden kann, einge- „bracht zu haben. Nach Maasgabe des Gewichts des „Heues schätze er ihn die Halbscheid, folglich 6 Zent- „ner auf die ganze Fläche.

§. 76.

Ist nun diese Fassion allgemein einverstanden für richtig anerkannt; so hat der Geschäftsleiter gleichfalls einen beyläufigen Maasstab, nach Maasgabe des Flächeninhalts und Lage, die folgenden Wiesen auf mehr oder minderes Erträgniss zu beurtheilen, und jeden Fattenten von der Richtigkeit oder Unrichtigkeit seines Bekänntnisses auf der Stelle zu überführen.

§. 77.

Auf diese Art wird bey allen vorkommenden Wiesen, und den zu Wiesen geeigneten Grundstücken fortgetahren. Die Abweichungen der mindern oder bessern Qualitäten ergeben sich von selbst, und stufenweise Kathegorien, fallen so, wie bey den ackerbaren Grundstücken geschehen ist, gleichfalls von selbst aus.

§. 78.

Tritt jedoch der Fall ein, dafs sumpfigte Wiesen oder sogenanntes Riedgras zum Vorschein kommt: so ist dies eine Absonderung unter der ganz eigenen Rubrique Sauer - Heu mit oder auch ohne Grummet.

§. 79.

Dergleichen saure Wiesen dürfen, da besonders von diesen gewöhnlich weit mehr Heu im Gewicht als von den wirklich besten Wiesen guten Heues, ausfällt in Quantitate des Heues, überhaupt aber gar nicht in die Kathegorie des guten Wiesenwachses gebracht werden.

§. 80.

Ist der Geschäftsleiter mit der Fassion sämmtlicher Wiesengründe zu Ende, dann erst wird zur Fassion der Ortsflur geschritten, und die darinn befindlichen Gärten nach ihrer topographischen Reihfolge vorgenommen. Diese bestehen nun, entweder gleichfalls in baubaren Ackergründen, ordinairen Obst-Gras- oder Gemüs- oder aber in wirklichen mit Geschmack zum Vergnügen angelegten Kunstgärten.

§. 81.

Sind darunter ackerbare Grundstücke mitbegriffen; so werden sie, obwohl sie, da sie gewöhnlich ganz nahe am Hause oder der dazu gehörigen Hofraithe belegen, mithin in ununterbrochener Cultur erhalten werden können, von weit besserer und höher ausfallenden Ertragsfähigkeit als die gewöhnlichen weiter entferntliegenden Aecker, dennoch nur allein nach ihrer eigenthümlichen Gleba beurtheilt, und folglich der Ertragsfähigkeit nahe belegener Ackerstücke, jedoch blos mit dem Unterschiede gleich genommen, als bey diesen keine Braachjahre, sondern alternative Baujahre z. B. im 1ten Jahre mit Waitzen, im 2ten mit Gerste, im 3ten wieder mit Gerste oder Haber u. s. f. anzunehmen sind.

§. 82.

Sind es mit fruchttragenden Bäumen bepflanzte Obst- Gemüs- und Grasgärten, so wird hier auf die obere Nutzung, welche immer nur zufällig ist, niemals aber mit bleibender Gewisheit vorausgesetzt werden kann, keine Rücksicht genommen, sondern sie der Ertragsfähigkeit der Wiesen gleich gestellt.

Versteht sich , dafs auch hier die Gleba oder innere Güte des Bodens beurtheilt, und nach diesem Maasstaabe die bessere oder mindere Güte in die bessere oder mindere Kathegorie der Wiesen gebracht werden mufs.

§. 83.

Gleiche Beschaffenheit hat es , besonders bey herrschaftlichen mit Geschmack blos zum Vergnügen angelegten sogenannten Kunstgärten. Auch hier darf nur die Güte des Bodens zur Grundlage der Ertragerhebung genommen , sie entweder der Bauart und Lage nach mit denen nahe belegenen ackerbaren Grundstücken , blos mit dem Unterschiede ohne Braachjahr in eine Kathegorie gebracht , oder aber mit denen ihrer Gleba nach geeigneten bessern Wiesen , in Vergleich genommen werden.

§. 84.

Triften , oder sogenannte Huthwaiden , sie mögen nun gemeinschaftlich , oder einzelne Besitzer haben , sind in die Kathegorie der Wiesen nach Eigenschaft ihrer Güte des Bodens , jedoch nur blos mit einfacher Fähsung d. h. nur mit Heu in Ertrag zu bringen.

§. 85.

Zum Maasstabe der Fassion derselben , nimmt man die beyläufige Anzahl des jährlich darauf zu waidenden Viehes ; oder aber man vergleicht die Qualität des Bodens mit der Qualität der bereits fattirten schlechtern Wiesengründe ; wo sodann der Flä-

cheninhalt ohnehin den wahren Ertrag schon von selbst ausmittelt. Das nemliche findet auch bey grasbaren Rheinen und Gestrippen statt.

§. 86.

Weinberge sind zuvörderst nach ihrer wahren Lage, ob sie hoch oder niedrig, ganz an der Sommerseite, oder nach der entgegengesetzten Richtung belegen, und ob weifs- oder rother Wein gezogen werde, zu beurtheilen.

§. 87.

Bey diesem Erzeugniss, da es fast alljährlichen Abwechselungen unterworfen ist, muß ganz vorzüglich behutsam zu Werke geschritten werden, um die Ertragfähigkeit nach einem Mitteldurchschnitt mit menschenmöglicher Gewisheit ausmitteln zu können. 9 und mehrjährige herrschaftliche Weinlese und Kelterregister, geben hierbey den sichersten Aufschluß. In Ermangelung derselben müssen

§. 88.

die Weinbergsbesitzer über ganz gute, mittel und schlechte Lesen eines und des nemlichen Weinbergs abgehört, die daraus gezogene Kelterung und hiernächst erfolgter Abstich zusammengesetzt, und somit das Facit durchschnittsweise ausgemittelt werden.

§. 89.

Ist dieses geschehen, und hat man bey mehrern Stücken nach Lage und Gleba gleichgeeignete, einerley Ausfall, nichtsbedeutende in diminutiva fallen-

de Abweichungen nicht zu rechnen, folglich gleiche Ertragsfähigkeit herausgebracht, so hat man einen sichern Maasstab, um alle andern Stücke überzeugend darnach beurtheilen, und je nachdem die Gleba und Lage besser oder geringer sich ergibt, die Erträgnisse mit zuverlässiger Bestimmtheit ausmessen zu können.

§. 90.

Die auf diese Art ausgemittelten Ertragsrubriken der Weine, werden folglich in 3 Sorten, gut, mittel und schlecht, und jede derselben wiederum in weis und roth abgetheilt. Und nach nunmehr beendigten Acker, Wiesen, Gärten und Weinbergssassionen wird endlich zur Ertragserhebung der Waldungen geschritten.

§. 91.

Wiewohl der Gemeindsausschuß gleichfalls dazu gezogen werden muß, so kann sich doch auf dessen alleinige Beurtheilung keineswegens verlassen werden, vielmehr wird hier durchaus nothwendig, den die betreffende Waldungen in Aufsicht habenden Forstbeamten zuzuziehen, und von diesem die bisher üblich gewesenen Forstöconomie zu eruiern.

§. 92.

Zuförderst und ganz vorzüglich ist hier zu bemerken, aus was für Holzsorten diese Waldungen bestehen. Enthalten sie durchaus Eichen oder Buchen (welche beyde Sorten unter die Rubrique harten Holzes gehören) sind sie in diesen zwey Sorten vermischt, oder sind darunter Nadel, Birken, Eschen, oder andere dem ähnliche Holzarten (welche unter die Rubrique Weichholz gehören) mitbegriffen? Oder aber

bestehen sie blos aus Nadel - oder mit noch andern blos weichen Hölzern vermischten Holzarten?

§. 93.

Ist diese Ausmittlung vollendet, so wird, wenn die Waldung nach einer guten Forstordnung schon wirklich in Schläge abgetheilt ist, es ein leichtes, den ganzen Ertrag des vorseienden Waldes nach seinem Flächeninhalt auf der Stelle zu erheben. Wäre aber keine Schlageintheilung vorhanden; so muß zuvörderst die mögliche Schlagbarkeit nach der Gleba, welche schon von selbst aus dem guten oder schlechten Wachsthum der Bäume beurtheilt werden kann, forstmässig ausgemittelt und vorgemerkt werden.

§. 94.

Man schlägt ein □ von circa 160 Ruthen, da wo die Bäume im besten Wachsthum stehen, ein 2tes □ da wo sie mittelmässig stehen, und endlich ein 3tes □ auch mehrere von dem nemlichen Flächeninhalt, wo ihr Wachsthum die geringste Gleba zu erkennen giebt. Man zählt die in jedem dergleichen □ befindlichen Bäume, schätzt sie nach Klaftern, beurtheilt die Schlagjahre z. B. mit 60, 80, 100 Jahren, und bringt den also ausgemittelten Ausfall zur Fassion.

§. 95.

Tritt inzwischen der Fall ein, daß bey dieser Abschätzung der Forstbeamte und Gemeindsausschuß durchaus nicht einverständlich werden könnten; so bleibt kein anderes Mittel übrig, als die zur Probe angeschlagenen □ auf der Steile in Klaftern schlagen,

und den nunmehr ganz unbezweifelt richtig befundenen Ausfall zum Maasstabe der Ertragsfähigkeit zu bringen.

§. 96.

Bey welcher Erhebung auch zugleich das gewöhnlich landesübliche Schlagerlohn zu erheben, und blos bemerkungsweise bey der Fassion zu notiren ist.

§. 97.

Blose Gestrippe, d. h. Strecken, welche nur mit Strauchwerk bewachsen, hin und wieder in 3, 4, und mehreren Jahren zu Wellen oder Bundholz gehauen werden, werden, wenn sie auch in der Nähe von Waldungen belegen, dennoch nicht als Wald, sondern als Huthwaiden in die §. 84. und §. 85. angeführten Kathegorien zur Fassion gebracht.

§. 98.

Nun hätte der Geschäftsleiter auch die Ertragsfähigkeiten sämtlicher Grundstücke eines ganzen Orts ausgemittelt. Es bleibt ihm daher weiter nichts übrig, als nunmehr einen ganz eigenen Fassionsextract zu entwerfen. Immer bleibt es inzwischen, wie ich schon mehrmalen dargethan, eine platte Unmöglichkeit, alle bey einem Orte vorfallenden, bey dem andern Orte hingegen wiederum sehr wesentlich abweichenden Gegenstände, ohne zuvor erlangte Localkenntniss in voraus und hiernach unabweichliche Clässificationen zu bestimmen.

§. 99.

Nach complet beendigten Fassionen hingegen wird es dem Geschäftsleiter ein leichtes, die verschieden ausfallenden Kathegorien in eine und die nemliche Qualität untereinander und somit nach dem Ausfall des Ganzen jedes Stück individuel in seiner Aussaat und Erträgnifs mit leichter Mühe berechnen zu können.

§. 100.

Der §. 98. bemerkte nunmehrige Fassionsextract wird z. B. folgendermassen formiret

Ite Ortsflur

Gärten Nro. 1. 2. 3. 6. 8. 12. 15. etc. etc. Flächeninhalt 130 M. 20 Rth.

sind fattirt nach den besten

Wiesen pr. 1 Morgen mit

12 Ztr. Heu, 6 Ztr. Grummet süs.

do. Nro. 4. 7. 9. 10. 11. 13. 14. etc. etc. Flächeninhalt 60 M. 10 Rth.

Fassion pr. Morgen 8 Ztr. Heu.

4 — Grummet süs u.s.w.

Ite Flur, auf der Remis.

Aecker Nro. 395. 386. 388. 392. 400 etc. etc. werden nicht gebraacht 210 M. 30. Rth.

Aussaat pr. Morgen Waitzen 3 Simmer.

Gerste 2 1/2 —

Haber 3 —

Ertrag pr. Morgen Waitzen 5 3/4 Korn.

Gerste 6 —

Haber 8 —

ditto. Nrc. 384. 387. 389. 390. 391. 393. 394.

395. 396. 397. 398. 399. etc. etc.

werden 3 Jahre gebrüt

im 4 — braach 320. M. 12. Rth.

Aussaat pr. Morgen Waitzen 3 Simmer

Gerste 2 1/2 —

Haber 3 —

im 4ten Jahre braach als Huthwaide.

Ertrag pr. Morgen Waitzen 5 1/2 Korn

Gerste 5 2/4 —

Haber 5 1/2 —

u. s. w. durch alle Kathegorien und alle Fluren. Nun folgen die Wiesen, die Huthwaiden nach ihren verschiedenen Kathegorien, ferner die Weinberge, und endlich die Waldungen.

§. 101.

Hieraus ergibt sich nun die Erträgnissfähigkeit des ganzen Orts, nach seinen verschieden ausfallenden Kathegorien, welches nunmehr in ein tabellarisches Hauptsummarium gebracht, und somit zur benachbarten Ortscontrolle vorbereitet wird.

§, 102.

Jetzt tritt Gemeinde gegen benachbarte Gemeinde mittelst ihres Ausschusses zur Hauptcontrolle zusammen. Das jeden Orts gefertigte Hauptsummarium zeigt im Durchschnitt die Differenz der Saat sowohl als des Ertragsausfalles. Die Ursachen werden auf der Stelle untersucht, und nach deren endlich zur Richtigkeit gebrachten Uebereinstimmung aller kontrollirenden Theile, die sich etwa ergeben habenden Dif.

ferenzen ausgeglichen, und hiernach der Fassionsextract nach diesem aber wiederum das Hauptsummarium regulirt.

§. 103.

Sämmtliche Hauptsummaria werden nunmehr erst der höchsten Landesstelle zur Generalprüfung Provinz gegen Provinz unterlegt. Die sich noch immer auch hier ergeben könnenden Abweichungen einer sehr genauen Prüfung unterworfen, notorische Unrichtigkeiten durch vorzunehmende Localuntersuchungen gehoben, die Hauptsummaria darnach regulirt und, wenn sie in allen ihren Theilen für richtig erkannt, mit höchster Approbation versehen, an die betreffenden Unterbehörden zur weitem Rücksendung an die Geschäftsleiter abgefertiget.

§. 104.

So wie die Landesobercommission von allen in vollkommene Richtigkeit gesetzten Hauptsummarien ein Generalsummarium zu entwerfen, und dem Regenten zur vorläufigen Einsicht der Ertragsfähigkeit des ganzen Landes zu unterlegen hat; so wird nunmehr auch

§. 105.

der Geschäftsleiter nach zurückerhaltenem Hauptsummarium in den Stand gesetzt mit der individuellen Ertragsberechnung fortzufahren. Gärten, Wiesen und Huthwäiden, wie nicht minder Weinberge und Wäldungen, bleiben bey der schon im Fassionsextract bestimmt angegebenen einjährigen Ertragsfähigkeit.

§. 106.

Bey ackerbaren Feldern hingegen wird zuvörderst die Aussaat nach ihren verschiedenen Körnergattungen individuell berechnet, der Ertragsausfall abermals nach dem Fassionsextract bewerkstelliget, die Aussaat davon in Abzug gebracht, und mittelst Durchschnitt der 3, 4, mehr oder weniger Baujahre mit Inbegriff der Brachjahre auf eine 1jährige Erträgnissfähigkeit reducirt.

§. 107.

Wären aber die Brachjahre, wie mehrentheils gewöhnlich ist, zu Huthwaiden qualificirt erkannt, und hiernach ein Heu-Erträgniss zur Fassion gebracht worden; so wird der Ausfall dieses 1jährigen Heu-Erträgnisses zwar complet berechnet, mit den vorhergegangenen 2, 3 oder 4 Baujahren aber durchschnittsweise in die wirkliche 1jährige Heunutzungserträgniss reducirt, so daß nunmehr dies und das nemliche Feld mit seinen verschiedenen Körnergattungen und zugleich mit dem reducirten Heuertrag in eine und somit alljährliche Ertragsfähigkeit gebracht wird.

§. 108.

Auf diese Art wird nun das Fassionsbuch auf den Grund des Grundlaagerbuchs in seiner topographischen Nummerordnung entworfen, der durchschnittsweise herausgebrachte 1jährige Nutzungsertrag

- a) mit Waitzen, Korn, Gerste, Haber, in landesüblich allgemein angenommenem Maas,
- b) mit Heu süs, sauer, Grummet, süs, sauer, in Zentnergewicht.

c) mit Wein, guter, roth, weis, mittler, roth, weis, schlechter, roth, weis, in Eimermaas,

d) mit Holz, hartes, weiches, in Klaftermaas jedem Stück individuel heygefügt, und zugleich Platz gelassen, um die erforderliche Geldrubrique noch anfügen zu können,

§. 109.

Auf diese Art wäre nun das ganze Vermessungs- und Fassionsgeschäft zu seiner vollen Endschaft gediehen, alle Ertragsfähigkeiten sämtlich nutzbarer Gründe wären nun nicht allein richtig erhoben, sondern es erscheint auch jedes Grundstück mit dieser seiner Eigenschaft angemessenen einjährigen Ertragsfähigkeit unter einer Rubrique, blos mit dem noch dabey nothwendigen Umstande, dafs es noch in verschiedene Körnergattungen getheilt ist.

§. 110.

Nun wird folglich nothwendig, dafs man aus wirthschaftsamtlichen Geldrechnungen 9 bis 18jährige Preisdurchschnitte auffinde. Der sicherste und allgemein anzunehmende Maasstab der Preisregulirung hingegen, werden die mehrjährigen Marktpreisdurchschnitte, der jedem Ort am nächsten belegenen Städte, um hiernach die verschieden ausfallenden Körner-, Heu-, Grummet-, Wein- und Holz-Preise auf 1 Jahr nach dem Mitteldurchschnitt eruiren zu können. Wobey inzwischen wohl zu erwägen ist, dafs hierunter keine kriegerischen, sondern nur allein ruhige Jahre zum Gegenstande genommen werden dürfen.

§. III.

Sind die Preise auf diese Art regulirt, von der Gemeinde allgemein für richtig anerkannt, so wird neuerdings Ort mit Ort, District mit District der Controlle unterworfen.

§. III2.

Ist diese Controlle allgemein berichtet, so folgt das keineswegens allgemein, sondern für jeden Ort besonders ausfallende Resultat, was z. B.

„ das Malter Waitzen, Korn, Gerste, Haber,
 „ der Zentner Heu, Grummet, süs oder sauer,
 „ der Eimer Wein, gut, mittel, schlecht, weis oder rother

„ die Klafter Holz, hartes, weiches
 bey welchem letztern vorzüglich der Schlagerlohn,
 bey Körnern-, Heu- und Weingattungen hingegen der Zehnt und die erblichen Natural- oder Grundgeldzinsen laut §. 24. in Abzug zu bringen sind.

§. III3.

Ehe inzwischen mit dieser allgemein angenommenen Preisbestimmung in den Fassionsberechnungen vorgeschritten werden darf, wird es zuvörderst notwendig, daß die Geschäftsleiter, die jeden Orts ausgefallene Preisbestimmung an die Districtsbehörden diese hingegen specific im summarischen Abschluß eines ganzen Districts mit Bemerkung der Meilendistanz der nähern oder weitem Entfernung dieser oder jener Verschleusstadt, an die höchste Landesobercommission zur endlichen Prüfung und Genehmigung überreichen. Erst dann, wenn sie mit höchster Approba-

tion versehen zurückgefertiget werden, wird mit der individuellen Geldberechnung fortgefahen.

§. 114.

Ganz natürlich erscheint sodann nur eine Rubrique. Ist diese dem Fassionsbuche einverleibt; so wird diese eine Geldrubrique, nach den bey den Körnergattungen nochmals nothwendigen einjährigen Durchschnittsreduction, in das Grundlagerbuch, jedem ohnehin mit seinem Flächeninhalt topographisch enthaltenem Grundstücke beygefügt, und somit dies grofse, auf gerechte Gleichheit und auf Billigkeit gegründete Werk, seiner vollkommenen Endschaft ganz nahe gebracht.

§. 115.

Sind diese Arbeiten beendiget; so wird nach Maassgabe §. 101. 102. et 103. ein abermaliges Summarium über die Gelderträge jeden Orts gefertigt, diese Summaria an die Districtscommissionen zur Revision eingesandt, nach durchgängig gefundener Richtigkeit ein Hauptsummarium entworfen, und so der Oberlandes-Commission zur Fertigung eines Generalsummarii zur Einsicht des höchsten Landesregenten unterlegt.

§. 116.

Was hier nun weiter geschehen soll, unterliegt der höhern Entwicklung. Genug, dafs in Folge Eingang angeführten höchsten churfürstlichen Rescripts vom 12ten April 1800. „sich über die nähern Grundsätze, der Steuerrepartition, erst nach dieser vorhergegangenen Arbeit, Regent und Landesstand, Bür-

ger und Landmann , Hand in Hand für jetzt und immerwährende Zeiten , nach den Erfordernissen des ganzen Staats und nach diesem vorhergegangenen Einverständniß, das aufzubringen kommende Staatserforderniß, nach einer ALLGEMEINEN GLEICHHEIT repartiret werden kann.

§. 117.

Nun auch kann ein genuiner Maasstab zur Vertheilung der bey diesem Geschäfte unumgänglich nothwendig gewesenenen Kosten aufgefunden, und allgemein repartiret werden: z. B.

- a) was die Kosten der Landesobercommission,
- b) was die Kosten der Districtsuntercommission,
- c) der Geschäftsleiter nebst dem seiner Leitung angewiesen gewesenenen Personale, und endlich
- d) die bis nun erforderlich gewesenenen Schreibmaterialien,

betragen? wobey zu bemerken, daß die Verrichtungen des Geschäftsleiters, allerdings mit sehr vieler Mühe und Verdruss verknüpft gewesen, und in Rücksicht dieser vielen auf ihm und seiner Leitung ganz allein beruheten Arbeiten, das Aequivalent nach der topographischen Nummernzahl, gleichfalls sehr leicht ausgemessen werden kann. Der Geschäftsschreiber liquidirt seine Löhnungszulage, die Ausschufsmänner hingegen, die beym Geschäft ohnehin nur bey den Factions- und Controllirungstagen zugebrachten, ihnen bestimmt gewesenenen täglichen Diäten.

§. 118.

Sind diese Summen sämtlich zusammen gebracht, so wird Behufs dieser Repartition, die bereits in Geld reducirte Hauptsumma des ganzen Landes dargegen gehalten, und der Ausfall wird zeigen, daß nur ein äußerst unbedeutlicher Theil auf z. B. 100 Gulden Ertragniß an Kostenaufwand ausfallen wird. Welcher Ausfall nach Maassgabe/der ohnehin zu fertigen kommenden Fassionsbögen, jedem Eigenthümer zugefertigt, darnach repartirt, und den Cassen, welche einstweilige Vorschüsse geleistet, wiederum ersetzt werden.

§. 119.

Mir bleibt nuumehr nichts weiter beyzufügen übrig, als das Wesentlichste noch anzufügen, was das in gleicher Absicht nach vollkommen beendigtem Fassionsgeschäfte in kaiserlichen Staaten Ao. 1789. erlassene allerhöchste Rescript zur Erreichung dieses so wichtigen Zweckes, zur allgemeinen Richtschnur vorschrieb und bestimmte. Und von mir §. 2. abzuhandeln beschlossen wurde: als,

III. REPARTITION DER LANDESFÜRSTLICHEN GRUNDSTEUERN ZUR BEDECKUNG DER STAATSERFORDERNISSE.

§. 120.

Die ganze vorhin unter der Benennung Kontribution behobene Entrichtung, mit Zuschlag dessen, was bisher von den Häusern des Bürgerstandes, des

Adels und der Geistlichkeit gezahlt worden, und des Ertrags verschiedener Zwischenmaute, soll künftig einzig und allein als Grundsteuer auf Grund und Boden zu ruhen haben.

§. 121.

Bey diesem Gegenstande der Belegung wird keine Rücksicht auf Stand und Eigenschaft des Besitzers getragen, und nach denselben kein Unterschied eingeführt oder beybehalten: daher hierinn eine durchgängige Gleichheit zu beobachten kommt. Dagegen werden die Urbarialeinkünfte der Obrigkeiten und der Gewerbe frey gelassen.

§. 122.

Zur Bedeckung der Kontributionshauptsumma sind der gemachten Berechnung gemäs in vorgesagten Provinzen, von hundert Gulden des angegebenen (fattirten) und kontrollirten Grundertrags im Durchschnitt 12 fl. 13 1/8 kr. zu entrichten.

§. 123.

Um jedoch den durch Verschiedenheit der Kultursauslagen, auch verschieden ausfallenden Ertrag zwischen Aeckern, Weingärten, Wiesen, Waldungen und Huthwaiden in ein angemessenes Verhältniß zu setzen, und dadurch die Belegung der auf verschiedene Art benutzten Gründe gegen einander auszugleichen, wird die auf 12 fl. 13 1/8 kr. im Durchschnitt bestimmte Anlage, nach Unterschied der Gattungen

und Anwendung des Grundes folgendermassen untergetheilt,

§. 124.

Von ordentlich baubaren Aeckern, Trischfeldern, von Teichen, die nach ihrer Eigenschaft mit Aeckern verglichen sind, von Weingärten, wie auch von Seen und Flüssen, sind zu entrichten 10 fl. 37 1/2 kr. vom Hundert, von Wiesen und den mit Wiesen verglichenen Gärten und Teichen 17 fl. 55 kr. vom Hundert.

§. 125.

Von Huthwaiden, Gestrippen und Waldungen, bey welchen letzteren nach Abzug des Schlagerlohns der erhobene Anwerth oder Holzpreis zum Gegenstand der Belegung genommen wird, 21 fl. 15 kr. vom Hundert.

§. 126.

Jedem Besitzer wird die schriftliche Ausweisung zugestellt, wie viel die Steuerschuldigkeit von seinem verschiedenen Grundertrage ausmache.

§. 127.

Die Aufsicht über die Steuereinhebung haben dort wo die Dominien nicht geschlossen sind, keinesweges alle in eine Gemeinde begünsteten Obrigkeiten zu führen; sondern eine einzige und zwar diejenige, welche dazu eigends bestimmt werden, und für eine angemessene Anzahl von Gemeinden zu Bestreitung

der mit der aufgetragenen Obsorge verbundenen Arbeiten mit einem Steuereinnnehmer auf Kosten der Gemeinde, zu versehen seyn wird. Die Sammlung der Steuerbeträge von einzelnen Grundbesitzern geschieht gegen eine mässige Belohnung aus dem Gemeindevermögen, durch die Richter, welche jede Gemeinde nach ihrem Gutbefinden zu wählen berechtigt ist.

§. 128.

Bey diesem neuen Steuerfusse und mit dessen Anfang hat jede Gemeinde für ihre Entrichtung selbst zu haften. Zu diesem Ende aber wird derselben auch zur Erleichterung ihrer nach Umständen zu sehr belegten Kontribuenten, unter der Aufsicht ihrer Obrigkeit, das Mittel einer verhältnissmässigen Untertheilung und bey üblen Haushaltern das Recht eingeräumt, die landesherrliche Eintreibung (Execution) anzusehen, ehe die Rückstände sich häufen. Diese Haftung der Gemeinde dauert so lange, bis der Richter der Gemeinde, an den obrigkeitlichen Einnnehmer die Steuern abgeführt hat. Sobald aber der obrigkeitliche Einnnehmer die Steuern aus den Händen des Richters übernommen, hat die Obrigkeit bis zur Ablieferung der Baarschaft in die angewiesene landesfürstliche Kasse, für den Steuereinnnehmer, da ihr die Auswahl dieses Beamten und die Vorsicht sich in Ansehung desselben die erforderliche Sicherstellung zu verschaffen uneingeschränkt überlassen bleibt, zu haften. Endlich und

§. 129.

Da das Gelingen oder Misslingen an sich selbst niemals Beweis für das Gute oder Fehlerhafte eines

Entwurfs ist — Entwerfung eines an sich selbst gut scheinenden Planes, auch dessen wirkliche in Standsetzung durch Thathandlung voraussetzen lassen muß; so beziehe ich mich wiederholt auf meine Eingangs angeführte Bemerkung, mit der hinzugefügten Versicherung, daß, auf den Fall der mittelst praktischer Aufnahme eines Orts, noch besser aber einer ganzen Herrschaft, jedoch mit Vorbehalt meiner alleinigen Leitung, zu erprobende Beweis, zweckwidrig ausfallen sollte, ich auf jede zu erwartende Belohnung feyerlich Verzicht leiste. Bey dem mit zuverlässiger Gewisheit zu erwartenden guten Ausfall hingegen ist zwar jeder Arbeiter seines Lohnes werth — dessen Bestimmung inzwischen immer dem höchsten Ermessen vorbehalten bleiben soll.

§. 130.

Was hiernächst die zu diesem Geschäfte durchaus nothwendigen tabellarischen Entwürfe betrifft: so könnte ich zwar diese idealisirt hier anfügen: allein, da dies immer nur bloße Ideale nichts Wirkliches darstellen, vielmehr die gegenwärtige Abhandlung unnöthig verlängern würde, und es doch auch vorzüglich darauf ankommen muß, welcher Maasstab sowohl zu der Vermessung als zu der Erhebung der Grundrealitäten allgemein angenommen werden dürfte, um die Tabellen hiernach bestimmt realisiren zu können: so begnüge ich mich hier nur das Wesentlichste der nothwendigen tabellarischen Entwürfe zur Uebersicht, beyzufügen.

§. 131.

Nach §. 18. wird ein doppeltes Vermessungsbüchel zu den Feldarbeiten nothwendig. Wiewohl dieses nur mit Bleyfeder eingetragen werden kann; so wird es doch durchaus erforderlich, daß, wenn die Feldarbeiten bey schöner Witterung ununterbrochen Tag für Tag die ganze Woche hindurch ihren Fortgang haben, die Messer bey weiter Entfernung ihres Wohnortes selbst oft und mehrere Nächte hintereinander auf dem Felde zu campiren genöthiget seyn würden, diese Arbeiten nicht jeden Abend ins Hauptbuch eingetragen werden könnten, mithin muß der Vermessungsschreiber mit Dinte und Feder versehen seyn, um demohingeachtet jeden Abend sein und seines controllirenden Ausschußsmannes Vermessungsbüchelchen auf die Bleyfeder zu beschreiben, und somit das Auswischen zu verhindern.

§. 132.

Das Grundlaagerbuch nach §. 25. 26. 27. und 31. enthält Nro. Topogr., Nro. des Hauses, Namen des Besitzers, Beschreibung des Grundstückes mit Bemerkung der Fluren, Längen und Breiten, Flächenausfall, und endlich Geldrubrique.

§. 133.

Die nach §. 36. und §. 38. erforderlichen individuellen Vermessungsauszugsbogen, müssen Conform mit den Rubriken des Grundlaagerbuchs entworfen werden.

§. 134.

Die §. 54. 55. 62. 63. et §. 68. bemerkten Körnerfassionsentwürfe, enthalten die Rubriken Fluren, topographische Nro., Flächeninhalt, Aussaat, Bauart und Ertragsfähigkeit §. 100. giebt hierüber nähere Erläuterung.

§. 135.

Das §. 101. zur Controlle erforderliche Hauptsummarium muß den Flächeninhalt aller Gegenstände, dann auch die Saat und sämtliche Ertragsfähigkeiten enthalten. Der Hauptdurchschnitt giebt hier sogleich einen kurzen und doch sehr deutlichen Ueberblick, wie die Gemeinden unter und gegeneinander, ihre Fassionen, ihrer Lage angemessen richtig oder zweifelhaft entworfen haben, oder nicht. Natürlich muß bey der wirklichen Controlle nicht blos dieses Hauptsummarium, sondern auch und ganz vorzüglich der §. 134. angeführte, gewissermaßen individuelle Fassionsentwurf zur Grundlage genommen werden.

§. 136.

Ad §. 105. und 106. zur nunmehr individuellen Saatberechnung wird die Rubrique topographische Nro., Haus-Nro., Fluren-Nro., Flächeninhalt, die Rubrique der 4 Körnergattungen unter der Aufschrift Aussaat, dann die Rubrique Braachjahre, die nemlichen 4 Rubriken Körnergattung unter der Aufschrift ganzer Ertrag, und endlich abermals die 4 Körnergat-

tungen unter der Aufschrift, nach Abzug der Saat bleibt wirkliches Erträgnis.

§. 137.

Um dem Geschäftsleiter und dem ihm untergeordneten Schreiber die Berechnungsarbeiten zu erleichtern, wird eine zweyte individuelle Fassionsberechnung entworfen, gleich der vorhergehenden, nur mit dem Unterschiede, daß statt der verschieden abgetheilten 4 Körnergattungen die Heurubriken mit HEU, süs, sauer, GRUMMET, süs, sauer, entworfen, hiernach bey den Gärten 1. Flur angefangen, mit den Wiesen fortgefahren und endlich mit den Huthwaiden beendigt werde. Sind Weinberge vorhanden; so wird

§. 138.

gleichfalls ein ganz eigener Extract zur individuellen Berechnung derselben entworfen, darinnen die verschieden ausfallenden Sorten von roth und weis und ihre nach §. 108. bemerkten Qualitäten in besondere Rubriqueabtheilungen gebracht, und so auch gleichergestalt mit den Waldungen verfahren.

§. 139.

Sind diese individuellen Berechnungen zu Ende gediehen und mit den Hauptsummen des §. 134. bemerkten Fassionsextracts und dem §. 135. angeführten Hauptsummario übereinstimmig, folglich ganz unbezweifelt richtig befunden worden; so wird abermals von vorne angefangen, und nun ein ganz eige-

ner Entwurf, nachstehendermassen formiret. Topographische Nro. WAITZEN, Geld, KORN, Geld, GERSTE, Geld, HABER, Geld, SUMMA des Geldbetrags, GELDERTRAG im Durchschnitt auf 1 Jahr, HEU süs, Geld, sauer, Geld, und so bey Grummet, Wein und Holz fortgeföhren, und alles unter die 1jährige Geldrubrique gebracht. Hierneben aber muß ferner und

§. 140.

noch Platz gelassen werden, um darneben die z. B. bey den Aeckern, Gärten, Wiesen und Huthwaiden vorfallen könnenden §. 24. angemerkten extra Abgaben von Zehnten und Zinssen, und bey den Waldungen §. 96. das ausfallende Schlagerlohn beyfügen, von der Hauptsumma abziehen, und endlich noch die Rubrique des ganz reinen Geldertrags anbringen zu können.

§. 141.

Wenn nun solchergestalt diese letzte Geldrubrique herausgebracht, revidirt und approbirt worden; so wird diese eine Geldrubrique dem §. 132. angeführten Grundlagerbuche einverleibt. Uebrigens und was die Steueranlage

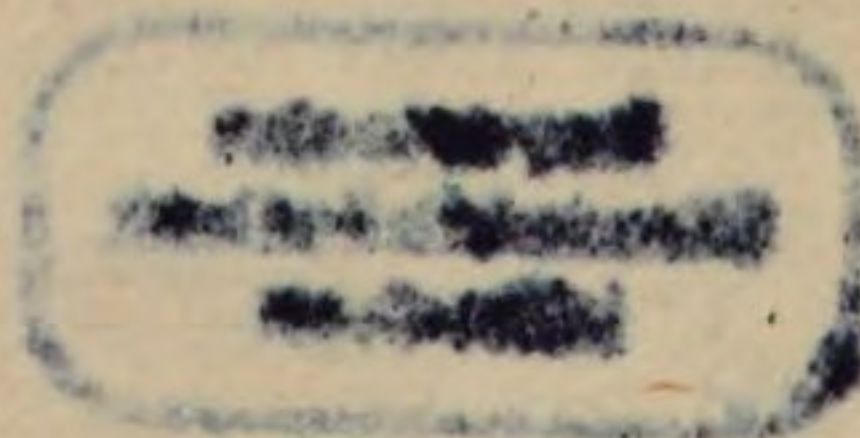
§. 142.

selbst betrifft, beziehe ich mich auf meine bereits §. 116. angeführte Bemerkung. Genung, daß, nachdem jene allgemeine Gleichheit der Ertragsfähig-

keiten aller Grundrealitäten durch gleichförmige Erhebung derselben, nach der höchsten Entschliessung vom 22ten May d. J. erhoben worden, auch der grofse Grundsatz nach ebengedachter höchsten Entschliessung „einer gleichen Vertheilung „der Staatsabgaben nach dem Verhältnifs „des Genusses im Staate und hieraus fol- „genden für nothwendig erklärten Haupt- „reform der Finanzverwaltung — aufs zuverlässigste realisirt werden kann.



1891
The following is a list of the
names of the persons who have
been appointed to the various
committees of the Board of
Education for the year 1891-92.
The names are given in the
order in which they were
appointed.



Lissel, Johann F.

Steuersystem nach Josephinischen Grundsätzen

Frankfurt 1802

Bibl.Mont. 4943

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10726225-0